

Im Frühjahr 2005

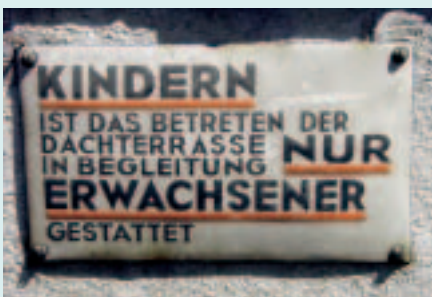
soll das Waldschwimmbad-Restaurant in neuem Glanz erstrahlen

Für Architekt Tom Eisenbach ist der Umbau mehr als nur eine Arbeit



Blick auf das Waldschwimmbad während der Renovierungsphase. Rechts die Freitreppe die in dieser Form als Einzelteil erhalten bleibt.

Es war ein wunderschöner Sommertag, als sich der Chronist aufmachte, um sich über die Fortschritte der Renovierung des alten Waldschwimmbades zu informieren. Der Gegensatz konnte nicht größer sein. Rechts froh gestimmte „Sonnenanbeter“ auf grünem Rasen, im Blau des Beckens tummelten sich die „Wasserratten“.



Ein Schild aus der Gründerzeit des Waldschwimmbad-Restaurants.

Links das alte Waldschwimmbad-Restaurant, mehr einer Ruine gleichend, denn als renovierungsfähiges Gebäude. Wo einst Fenster waren, gähnen leere Höhlen.

Doch bis zum Frühjahr 2005 soll das Gebäude, das nach seiner Eröffnung im Jahre 1926

als ein Schmuckstück im neu eröffneten Waldschwimmbad galt, in neuem Glanz erstrahlen. So das ehrgeizige Ziel der Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH, die seit einigen Jahren für das ehemals städtische Bad die Verantwortung übernehmen. Stadtwerke-Chef Helmut Klein: „Für mich ist diese Aufgabe eine besondere Herausforderung. Unsere Stadtwerke können sich damit als kompetenter Partner der Stadt für vielseitige kommunale Geschäftsfelder unter Beweis stellen. Gerade ein Gebäude, das ein Stück Neu-Isenburger Geschichte schreibt, macht diese Aufgabe noch reizvoller.“

Dipl.-Ing. Architekt Tom Eisenbach der für die Rückgestaltung verantwortlich zeichnet, sieht das ebenso. Er bezeichnet das Gebäude für die Zeit in der es entstand, „als zukunftsgerichteter Bau“. Für Badegäste und Besucher war es ein Ort der Geselligkeit und der Fröhlichkeit. Der zweite Weltkrieg und sein Ende, die Requirierung eines Teiles des Westendes und des Schwimmbades durch die Besatzungsmacht traf auch das Restaurationsgebäude, das in seiner Form dem Bauhausstil zugeordnet werden kann. Die Amerikaner machten einen Club für ihre Solda-

ten daraus, bauten um, wie es ihnen gefiel und nahmen damit dem Bau seinen Charme.

Jetzt wird, so weit möglich, alles auf die ursprüngliche Architektur zurückgebaut. Für Tom Eisenbach ist diese Aufgabe eine der schwierigsten die er je übernahm, aber auch einer der reizvollsten: „Von der ersten Skizze bis zur Schlüsselübergabe ist es wie ein Kind, das man liebt.“ Überhaupt hat man das Gefühl, dass für den Architekten der Umbau mehr Leidenschaft als Arbeit ist.

Der Fachmann sieht nach der Umgestaltung des Waldschwimmbades in den 80er Jahren einen Bruch in der Bindung zum Waldschwimmbad. „Schon als die Amerikaner daran herummurksten ging der räumliche Kontakt zum Bad verloren“, erläutert er. Jetzt wird es eine Grundorientierung hin zur Carl-Ulrich-Straße geben. Hier wird der Eingang zum Restaurant sein. Die alte Treppe wird in Zukunft nur noch einteilig sein und eine Leitwand vor ihr wird die Eigenständigkeit des Gebäudes unterstreichen. An der südlichen Seite entstehen Parkplätze. Tom Eisenbach: „Wir werden den alten Bau soweit als möglich erhalten, wo es nötig ist, werden wir Neuerungen einbauen.“



Architekt Tom Eisenbach immer im Einsatz

So wird es im westlichen Teil einen zweigeschossigen Küchenanbau geben, da in dem alten Gebäude eine der heutigen Zeit entsprechende moderne Küche nicht zu integrieren ist. Vom Haupteingang wird der große Saal mit etwa 160 Plätzen erreicht und nach Nordosten ausgerichtet, ersetzt eine Stahl-Glas-Konstruktion (Wintergarten), als



So wie auf diesem Modell soll das Restaurant nach seiner Fertigstellung im kommenden Frühjahr aussehen und den Namen „Lyonel“ tragen.

Ergänzung zum Gastraum die von den Amerikanern errichtete Verkleidung der ehemaligen Freiterrasse. Wieder herausgearbeitet werden die das Gebäude umziehenden Klinkerbänder.

Die alte Küche wird zum 100 qm großen Multifunktionsraum für Veranstaltungen aller Art. Davor entsteht eine kleine Terrasse. „Im Obergeschoss entsteht das Highlight des Gebäudes“, schwärmt der Architekt. Die alte Dachterrasse aus dem Jahr 1926 wird wieder aktiviert und über den Küchenanbau hin erweitert. So entsteht eine 200 qm große Dachterrasse, die einen Blick über das Schwimmbad und zur Stadt hin bietet. Eine gastronomische Einmaligkeit, wie es sie in der gesamten Umgebung nicht mehr gibt.

Ein kombinierter Personen-Lastenaufzug stellt auch die behindertengerechte Verbindung vom Garten- über das Restaurationsgeschoss bis zur Dachterrasse her. Im Gartengeschoss sind alle Funktionsräume, die sanitären Anlagen sowie Lagerräume zu finden. Nördlich zum Schwimmbad gibt es Vereinsräume für die DLRG und den Tauchsport-Club.

Im Technik-Keller muss die alte Schwimmbad-Technik, die hier verstaubt und vergessen seit Jahrzehnten ruht, entfernt werden. Nachdem eine Zwischendecke eingezogen

ist, wird dort die gesamte Haustechnik ihren Platz finden.

Auch ein Biergarten wird im Westteil nicht fehlen. Erreichbar über die Parkplätze und über ein Drehkreuz vom Waldschwimmbad her, bietet er Platz für 300 Personen, die sich über einen Ausgabe-Pavillon versorgen können.

Tom Eisenbach erklärt auch, dass alle neuen Teile mit Glas und glatten Flächen einen Kontrast, aber dennoch eine harmonische



Verbindung zum ursprünglichen Bauwerk darstellen.

Die Entkernung des alten Restaurants war in den letzten Wochen die vordringlichste Aufgabe für die Bauleute. Als diese Zeilen geschrieben wurden, waren bereits 380 Tonnen Abbruchmaterial abgefahren worden. Bis heute dürfte sich die Zahl wesentlich vergrößert haben.

Inzwischen steht auch der Name des neuen Restaurants fest und zwar entschied sich

Detlef Erwert als Pächter für den Namen „Lyonel“. Eine Homage an den deutsch-amerikanischen Künstler Lyonel Feininger, der von 1919 bis 1932 am Bauhaus wirkte und dort den Pol der Kunst und des Geistigen verkörperte.

Für den Ersten Stadtrat Herbert Hunkel ist die Wiederherstellung des Waldschwimmbad-Restaurants ein Schritt aus der Vergangenheit in die Zukunft: „Die Stadtwerke haben es endlich geschafft, das Gebäude den Isenburgern zurückzugeben.“

Es ist für mich mehr als nur Freude zu erleben, wie in dieses Gebäude wieder Leben einzieht. Bis zum Frühjahr 2005 und darüber hinaus drücke ich den Daumen, dass alles gut geht und alle Bürger sich zur Einweihungsfeier im ‚Lyonel‘ einfinden.“

Herbert Hunkel, auch Vorsitzender des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK), geht als Optimist mit gutem Beispiel voran. Nicht nur, dass er in einer Vorstandssitzung mit einer skeptischen Kollegin um eine Flasche Champagner wettete, dass das neue „Lyonel“ fristgerecht im Frühjahr 2005 fertig sein wird, um dort den 20. Geburtstag des GHK zu feiern. Inzwischen hat er schon beim Pächter die Plätze für die Geburtstagsfeier am 22. Mai 2005 reservieren lassen.